

Nachdenklich ...

Von Heidi Rudolf

Die Kirchen und die jüdische Gemeinde Wien erinnerten am 9. November an die Pogromnacht 1938: «Sie kam nicht aus heiterem Himmel ... Es waren absurde Konstruktionen über die Unterschiede der Menschen und Religionen, die im Denken allzu vieler Zeitgenossen dazu führten, Rechte und Würde ganzer Menschengruppen zu verneinen.» 80 Jahre später in der Schweiz erleben unsere muslimischen Mitmenschen das Wiedererstarken von Pauschalisierung, Vor-Urteilen und Ängsten. «Nie wieder» muss für Alle gelten! Die jüdisch-christliche Zusammenarbeit zeigt, was wir erreichen können, wenn wir voneinander lernen und miteinander reden. Aber offensichtlich braucht es schon wieder solche mahnenden Worte.

Angstkampagnen

SVP, CVP und Medien reden vom radikalen Islam und meinen die Muslime. So an der Delegiertenversammlung der SVP Schweiz Ende Oktober 2017. Ihre Forderungen zielen auf den ganzen Islam. Hier Beispiele, die es den Muslimen schwermachen, sich in der Schweiz angenommen und ernst genommen zu fühlen: Keine öffentliche Anerkennung und keine schweizerische Ausbildung von Imamen. (Das Gegenteil davon was interreligiös Engagierte seit Jahren fordern). Die Polizei muss ständig Zugang zu den Moscheen haben. Keine muslimischen Gefängnis- und Armeeseelsorger (auch diese sind ein langjähriges Postulat). Keine religiösen muslimischen Feiertage. Alle Imame in der Schweiz sollen durch Polizeikorps zwingend überwacht werden. Das Datenschutzgesetz ist, wo nötig, anzupassen (!). Hallal-Fleisch, Verschleierungen etc. sind in öffentlichen Institutionen, Schulen, Gefängnissen, Spitälern, der Armee nicht erlaubt. (Gälte dies auch für andere Religionen?).

Daneben geht es vor allem um rechtliche Themen, Sicherheit und Verschärfungen, die längst gelten. Dies unter dem Motto: «Unsere christlichen Werte sind zu leben.»

Populistische Wellenreiter

Was mich aber noch viel tiefer trifft: Die SVP steigt auf die Wertedebatte der CVP auf! Die Islam-Debatte rückt in den Fokus des Wahlkampfes 2019. «Ich fühle mich bestärkt darin, dass ich die Wertedebatte zum Thema gemacht habe. Sie hat das Zeug zu einem Megathema» (CVP-Präsident Gerhard Pfister). Und: «Die Schweiz muss das christliche Abendland verteidigen. Die Schweiz ist ein christliches Land. Dazu sollten wir wieder stehen. Und wir sollten klarmachen, dass wir bereit sind, dieses Erbe zu verteidigen.» Die Aussage, das christliche Erbe der Schweiz zu verteidigen, grenzt alle andern religiösen Gemeinschaften aus. Doch durch die Islamdebatte kommen die Parteien ins «heisse» Gespräch, gewinnen Politiker auf der populistischen Welle Wähleranteile

Die Schweiz von einst gibt es nicht mehr

SP, FDP und Grüne sind auf dem Weg, dieser Ausgrenzungspolitik entgegen zu treten. Die jahrzehntelange Ausgrenzung hat schon Italienern, Tamilen und Ex-Jugoslawen nichts gebracht. Die Schweiz von einst ist nicht mehr. Sie ist heute multikulturell und multireligiös. Es geht darum, die grösseren religiösen Minderheiten mit den etablierten Religionen gleichzustellen, nicht nur den Islam, auch hinduistische, buddhistische und christlich-orthodoxe Traditionen. Wir brauchen eine echte Religionspolitik, nicht ständige Debatten über Randphänomene – und ein positives Recht auf Religion, solange Menschenrechte und Rechtsstaat nicht tangiert werden.

Deutschland ist uns schon 10 Jahre voraus. Finanzminister Wolfgang Schäuble (CDU) machte 2006 die Aussage, dass der Islam zu Deutschland gehört. 2010 doppelte Bundespräsident Christian Wulff nach: «Christentum und Judentum gehören zweifelsfrei zu Deutschland. Aber der Islam gehört inzwischen auch zu Deutschland». Und zur Schweiz?

Ich hoffe von Herzen, dass die Kräfte in unserem Land nicht nur christliche *Traditionen* verteidigen, sondern in echt christlichem Sinn allen Menschen mit Respekt begegnen wollen. Und sie so glauben und beten lassen, wie der eine Gott sie angesprochen hat.



Der Regenbogen ist ohne Anfang und Ende – er ist Bundeszeichen Gottes mit den Menschen – und nur in seiner farblichen Vielfältigkeit wird er sichtbar. So ist es auch mit den Religionen der Welt.

Erschienen in: WeltWeit. Zeitschrift für EntwicklungsPartnerschaft und globale Gerechtigkeit, Heft 1/2018, Standpunkt, S. 9